Tribunal administratif
du Grand-Duché de Luxembourg
2e chambre

Numéro 32910 du rôle
Inscrit le 17 juin 2013

Audience publique du 5 juin 2014

Recours formé par
Monsieur .....,
contre deux décisions du directeur de l'administration des Contributions directes
en matière d'impôt sur le revenu

JUGEMENT

Vu la requête inscrite sous le numéro 32910 du rôle et déposée le 17 juin 2013 au greffe du tribunal administratif par Monsieur ....., demeurant à …., par laquelle un recours a été introduit à l'encontre de deux décisions du directeur de l'administration des Contributions directes du 14 mars 2013, inscrites sous les numéros C 15604 et C 16566 du rôle, ayant rejeté comme non fondées ses réclamations introduites contre les bulletins d'impôt sur le revenu des années 2008 et 2009, émis le 30 septembre 2009, respectivement le 20 octobre 2010 ;

Vu le mémoire en réponse du délégué du gouvernement déposé au greffe du tribunal administratif le 27 septembre 2013 ;

Vu les pièces versées en cause et notamment les décisions déférées ;

Le juge-rapporteur entendu en son rapport, ainsi que Monsieur ..... en ses explications et Madame le délégué du gouvernement Betty Sandt en ses plaidoiries à l'audience publique du 31 mars 2014.

Le 30 septembre 2009, le bureau d'imposition Wiltz, section des personnes physiques de l'administration des Contributions directes, désigné ci-après par « le bureau d'imposition », émit à l'égard de Monsieur ....., un bulletin de l'impôt sur le revenu pour l'année 2008, comportant notamment la mention suivante : « *L'imposition diffère de la déclaration sur les points suivants* (…) *Sal : ad) frais d'obtention effectifs admis en déduction : .... EUR. L'ordinateur ainsi que les dépenses y relatives (software, hardware, abonnement ADSL) n'ont pas été admis en déduction.* »

Par courrier du 13 décembre 2009, Monsieur ..... introduisit une réclamation à l'encontre du prédit bulletin de l'impôt sur le revenu pour l'année 2008 concernant la prise en compte, à titre de frais d'obtention, de ces frais relatifs à un ordinateur et aux dépenses y afférentes.

Le 20 octobre 2010, le bureau d'imposition émit à l'égard de Monsieur ....., un bulletin de l'impôt sur le revenu pour l'année 2009, comportant notamment la mention suivante : « *L'imposition diffère de la déclaration sur les points suivants* (…) *Sal : frais d'obtention : L'ordinateur ainsi que les dépenses y relatives (hardware, software, toners et abonnement ADSL) d'un montant de ..... EUR n'ont pas été admis en déduction* (…) ».

Par courrier du 21 octobre 2010, Monsieur ..... introduisit une réclamation à l'encontre du prédit bulletin de l'impôt sur le revenu pour l'année 2009 concernant la prise en compte, à titre de frais d'obtention, de ces frais relatifs à un ordinateur et aux dépenses y afférentes.

Par décision du 14 mars 2013, répertoriée sous le numéro C 15604 du rôle, le directeur de l'administration des Contributions directes, ci-après désigné par « le directeur », déclara non fondée la réclamation de Monsieur ..... contre le bulletin de l'impôt sur le revenu pour l'année 2008. Cette décision est libellée comme suit :

« *Nach Einsicht der am 15. Dezember 2009 eingegangenen Rechtsmittelschrift, mit welcher Herr ....., mit Wohnsitz in ...., gegen den Einkommensteuerbescheid des Jahres 2008, ergangen am 20. Oktober 2010, „Einspruch" einzulegen begehrt;*

Nach Einsicht der Steuerakte;

Nach Einsicht der §§ 228 und 301 Abgabenordnung (AO);

In Erwägung, dass gegen Einkommensteuerbescheide zwar nicht der Rechtsbehelf des Einspruchs, der dem Luxemburger Steuerrecht völlig fremd ist, wohl aber die Anfechtung (Reklamation) gegeben ist;
dass es bei Rechtsunkundigen jedoch nicht auf die Bezeichnung des Rechtsmittels ankommt;

In Erwägung, dass das Rechtsmittel form- und fristgerecht eingelegt wurde;

In Erwägung, dass sich der Rechtsmittelführer dadurch beschwert fühlt, dass das Steueramt für das strittige Jahr Werbungskosten nicht anerkannte;

In Erwägung, dass gemäß § 243 AO die Rechtsmittelbehörden die Sache von Amts wegen zu ermitteln haben und nicht an die Anträge des Rechtsmittelführers gebunden sind;

In Erwägung, dass der Reklamant Werbungskosten in einer Gesamthöhe von ..... Euro bei seinen Einkünften aus nichtselbstständiger Tätigkeit geltend macht;

In Erwägung, dass das Steueramt die Annahme der Kosten für die Abschreibung eines Computers (.... Euro) sowie der Kosten des Telefonanschlusses (.... Euro) verweigerte und dementsprechend nur .... Euro als Werbungskosten anerkannte;

Betreffend die Kosten eines Computers

In Erwägung, dass Ausgaben für Arbeitsmaterialien und -geräte den allgemeinen Regeln unterliegen, nach welchen einerseits Werbungskosten, andererseits Privataufwendungen voneinander zu trennen sind, so wie es sich aus den Artikeln 105 Abschnitt und 12 n° 1 des Einkommensteuergesetzes (L.I.R) ergibt (siehe auch: Rundschreiben L.I.R. 105/2 des Steuerdirektors vom 16. März 1998);
dass besagte Regeln klarstellen, dass die in Frage kommenden Ausgaben nur dann als Werbungskosten abzugsfähig sind, wenn sie ausschließlich oder so gut wie ausschließlich, zumindest aber zu über 90 Prozent der beruflichen Tätigkeit dienen, wobei in diesem Falle die gesamte Ausgabe abzuziehen wäre;

In Erwägung allerdings, dass im Falle wo diese Ausgaben einer sowohl beruflichen wie auch einer privaten Nutzung dienen, sodann eine Aufteilung der Ausgaben in einen nicht

abzugsfähigen Anteil, im Zusammenhang mit der privaten Lebensführung, und einen abzugsfähigen Anteil für Werbungskosten in der Regel nicht in Frage kommt, es sei denn völlig ausnahmsweise und nur dann, wenn wirklich objektive Kriterien eine leichte und einwandfreie Trennung der Ausgaben ermöglichen würden;

In Erwägung aber, dass wenn keinerlei Möglichkeit einer leichten und einwandfreien Trennung gegeben ist, Aufwendungen für ein Wirtschaftsgut, das im Rahmen der privaten Lebensführung genutzt wird, nicht auf dem Wege einer oberflächlichen Schätzung aufgeteilt werden können in einerseits nicht abzugsfähige Privatausgaben und andererseits Werbungskosten, woraus folgt, dass in einem solchen Falle die gesamte Aufwendung nicht abzuziehen ist;

In Erwägung, dass die Cour administrative in ihrem Urteil vom 11. Februar 2010, Nr. 25877C, die Kriterien zur Anerkennung der beruflichen Nutzung von EDV Material zurückbehielt; dass demzufolge prinzipiell festgehalten wurde, „dass anerkanntermaßen keine Anerkennung aufgrund allgemeiner Behauptungen des Steuerpflichtigen erfolgen kann sondern diese Anerkennung entscheidend beeinflusst bleibt durch die konkreten Aktivitäten des Steuerpflichtigen, so im vorliegenden Fall die Art und Modalitäten des Unterrichts, sowie durch Vorlage präziser und übereinstimmender Elemente welche die ausschließliche oder quasi ausschließliche berufliche Nutzung des EDV Materials untermauern";

In Erwägung, dass der Steuerpflichtige nicht von seiner Pflicht entbunden wird, die Belege einer ausschließlichen beruflichen Nutzung des EDV Materials vorzulegen und sich demnach nicht mit einer einfachen Behauptung begnügen kann, dass das strittige Material ausschließlich der beruflichen Tätigkeit diene; dass er dementsprechend Elemente vorlegen muss, soweit es zumutbar ist, welche seine Behauptungen stützen (TA n° 25656 vom 1.03.2010, TA n° 24733 vom 22.07.2009);

In Erwägung, dass somit das prinzipielle Aufteilungsverbot voll und ganz zum Tragen kommt und verwehrt, sowohl den Computer als Arbeitsinstrument im Sinne von Artikel 105 L.I.R. anzuerkennen, als auch demzufolge die Anschaffungskosten des Geräts und seiner Zubehörteile, sei es Hardware oder Software, jedenfalls in jedem Falle wo der Steuerpflichtige nicht belegt, inwiefern die Benutzung ausschließlich beruflichen Zwecken dient, in anderen Worten die Privatnutzung unter 10 Prozent verbleibt, unbeschadet eines eventuellen Abzugs spezifisch beruflicher Programme (TA vom 22.07.2009 N° 24733);

In Erwägung, dass der Gesetzgeber durch die Einführung des Artikels 12 L.I.R. den Schwierigkeiten der fälligen Beweiskraft im Falle einer Aufteilung Einhalt gebieten wollte; dass die Aufteilung nur dann ausnahmsweise zum Tragen kommt wenn sie nicht auf oberflächlichen Schätzungen beruht sondern nur nach objektiven und nachvollziehbaren Kriterien in einen beruflichen und einen privaten Nutzungsanteil aufgeteilt werden kann (Jurisprudenz: C 5951 vom 17.11.1982);

In Erwägung, dass der Reklamant im Laufe des gegenwärtigen Verfahrens keine weiteren schlüssigen Angaben zur ausschließlich beruflichen Nutzung vorlegte; dass demzufolge die angegebenen Kosten als Ausgaben mit gemischtem Charakter von der steuerlichen Abzugsfähigkeit auszuschließen sind;

Betreffend die Kosten des Telefonanschlusses

In Erwägung, dass der Rechtsmittelführer zusätzlich Werbungskosten für das Abonnement des ADSL Anschlusses bei der Luxemburger Post geltend macht;

In Erwägung, dass im allgemeinen die Kosten für Telefon und Internet aufgrund von Artikel 12 Abs. 1 L.I.R. Ausgaben darstellen, welche für den Haushalt des Steuerpflichtigen aufgewendet werden und nicht von den einzelnen Einkunftsarten abgezogen werden dürfen; dass der Reklamant keine detaillierten Angaben der tatsächlichen Nutzung (Anzahl der getätigten Anrufe oder Benutzung beruflicher Natur sowie den entsprechenden Kosten) vorlegt; dass demzufolge keine Aufteilung nach objektiven und nachvollziehbaren Kriterien vorgenommen werden kann und somit diese Kosten als Ausgaben mit gemischtem Charakter von der steuerlichen Abzugsfähigkeit auszuschließen sind;

In Erwägung, dass darüber hinaus die Besteuerung den gesetzlichen Bestimmungen entspricht und auch nicht beanstandet wurde; (…) »

Par décision du 14 mars 2013, répertoriée sous le numéro C 16566 du rôle, le directeur déclara non fondée la réclamation de Monsieur ..... contre le bulletin de l'impôt sur le revenu pour l'année 2009. Cette décision est libellée comme suit :

« *Nach Einsicht der am 25. Oktober 2010 eingegangenen Rechtsmittelschrift, mit welcher Herr ....., mit Wohnsitz in ...., gegen den Einkommensteuerbescheid des Jahres 2009, ergangen am 20. Oktober 2010, „Einspruch" einzulegen begehrt;*

Nach Einsicht der Steuerakte;

Nach Einsicht der §§ 228 und 301 Abgabenordnung (AO);

In Erwägung, dass gegen Einkommensteuerbescheide zwar nicht der Rechtsbehelf des Einspruchs, der dem Luxemburger Steuerrecht völlig fremd ist, wohl aber die Anfechtung (Reklamation) gegeben ist;
dass es bei Rechtsunkundigen jedoch nicht auf die Bezeichnung des Rechtsmittels ankommt;

In Erwägung, dass das Rechtsmittel form- und fristgerecht eingelegt wurde;

In Erwägung, dass sich der Rechtsmittelführer dadurch beschwert fühlt, dass das Steueramt für das strittige Jahr Werbungskosten nicht anerkannte;

In Erwägung, dass gemäß § 243 AO die Rechtsmittelbehörden die Sache von Amts wegen zu ermitteln haben und nicht an die Anträge des Rechtsmittelführers gebunden sind;

In Erwägung, dass der Reklamant Werbungskosten in einer Gesamthöhe von ..... Euro bei seinen Einkünften aus nichtselbstständiger Tätigkeit geltend macht;

In Erwägung, dass das Steueramt die Annahme der Kosten für die Abschreibung eines Computers (..... Euro), der Kosten für entsprechendes Zubehör (....Euro) sowie der Kosten des Telefonanschlusses (.... Euro) verweigerte und dementsprechend nur .... Euro als Werbungskosten anerkannte;

Betreffend die Kosten eines Computers und des entsprechendes Zubehörs

In Erwägung, dass Ausgaben für Arbeitsmaterialien und -geräte den allgemeinen Regeln unterliegen, nach welchen einerseits Werbungskosten, andererseits Privataufwendungen voneinander zu trennen sind, so wie es sich aus den Artikeln 105

Abschnitt und 12 n° 1 des Einkommensteuergesetzes (L.I.R) ergibt (siehe auch: Rundschreiben L.I.R. 105/2 des Steuerdirektors vom 16. März 1998);

dass besagte Regeln klarstellen, dass die in Frage kommenden Ausgaben nur dann als Werbungskosten abzugsfähig sind, wenn sie ausschließlich oder so gut wie ausschließlich, zumindest aber zu über 90 Prozent der beruflichen Tätigkeit dienen, wobei in diesem Falle die gesamte Ausgabe abzuziehen wäre;

In Erwägung allerdings, dass im Falle wo diese Ausgaben einer sowohl beruflichen wie auch einer privaten Nutzung dienen, sodann eine Aufteilung der Ausgaben in einen nicht abzugsfähigen Anteil, im Zusammenhang mit der privaten Lebensführung, und einen abzugsfähigen Anteil für Werbungskosten in der Regel nicht in Frage kommt, es sei denn völlig ausnahmsweise und nur dann, wenn wirklich objektive Kriterien eine leichte und einwandfreie Trennung der Ausgaben ermöglichen würden;

In Erwägung aber, dass wenn keinerlei Möglichkeit einer leichten und einwandfreien Trennung gegeben ist, Aufwendungen für ein Wirtschaftsgut, das im Rahmen der privaten Lebensführung genutzt wird, nicht auf dem Wege einer oberflächlichen Schätzung aufgeteilt werden können in einerseits nicht abzugsfähige Privatausgaben und andererseits Werbungskosten, woraus folgt, dass in einem solchen Falle die gesamte Aufwendung nicht abzuziehen ist;

In Erwägung, dass die Cour administrative in ihrem Urteil vom 11. Februar 2010, Nr. 25877C, die Kriterien zur Anerkennung der beruflichen Nutzung von EDV Material zurückbehielt; dass demzufolge prinzipiell festgehalten wurde, „dass anerkanntermaßen keine Anerkennung aufgrund allgemeiner Behauptungen des Steuerpflichtigen erfolgen kann sondern diese Anerkennung entscheidend beeinflusst bleibt durch die konkreten Aktivitäten des Steuerpflichtigen, so im vorliegenden Fall die Art und Modalitäten des Unterrichts, sowie durch Vorlage präziser und übereinstimmender Elemente welche die ausschließliche oder quasi ausschließliche berufliche Nutzung des EDV Materials untermauern";

In Erwägung, dass der Steuerpflichtige nicht von seiner Pflicht entbunden wird, die Belege einer ausschließlichen beruflichen Nutzung des EDV Materials vorzulegen und sich demnach nicht mit einer einfachen Behauptung begnügen kann, dass das strittige Material ausschließlich der beruflichen Tätigkeit diene; dass er dementsprechend Elemente vorlegen muss, soweit es zumutbar ist, welche seine Behauptungen stützen (TA n° 25656 vom 1.03.2010, TA n° 24733 vom 22.07.2009);

In Erwägung, dass somit das prinzipielle Aufteilungsverbot voll und ganz zum Tragen kommt und verwehrt, sowohl den Computer als Arbeitsinstrument im Sinne von Artikel 105 L.I.R. anzuerkennen, als auch demzufolge die Anschaffungskosten des Geräts und seiner Zubehörteile, sei es Hardware oder Software, jedenfalls in jedem Falle wo der Steuerpflichtige nicht belegt, inwiefern die Benutzung ausschließlich beruflichen Zwecken dient, in anderen Worten die Privatnutzung unter 10 Prozent verbleibt, unbeschadet eines eventuellen Abzugs spezifisch beruflicher Programme (TA vom 22.07.2009 N° 24733);

In Erwägung, dass der Gesetzgeber durch die Einführung des Artikels 12 L.I.R. den Schwierigkeiten der fälligen Beweiskraft im Falle einer Aufteilung Einhalt gebieten wollte; dass die Aufteilung nur dann ausnahmsweise zum Tragen kommt wenn sie nicht auf oberflächlichen Schätzungen beruht sondern nur nach objektiven und nachvollziehbaren Kriterien in einen beruflichen und einen privaten Nutzungsanteil aufgeteilt werden kann (Jurisprudenz: C 5951 vom 17.11.1982);

In Erwägung, dass der Reklamant im Laufe des gegenwärtigen Verfahrens keine weiteren schlüssigen Angaben zur ausschließlich beruflichen Nutzung vorlegte; dass demzufolge die angegebenen Kosten als Ausgaben mit gemischtem Charakter von der steuerlichen Abzugsfähigkeit auszuschließen sind;

Betreffend die Kosten des Telefonanschlusses

In Erwägung, dass der Rechtsmittelführer zusätzlich Werbungskosten für das Abonnement des ADSL Anschlusses bei der Luxemburger Post geltend macht;

In Erwägung, dass im allgemeinen die Kosten für Telefon und Internet aufgrund von Artikel 12 Abs. 1 L.I.R. Ausgaben darstellen, welche für den Haushalt des Steuerpflichtigen aufgewendet werden und nicht von den einzelnen Einkunftsarten abgezogen werden dürfen; dass der Reklamant keine detaillierten Angaben der tatsächlichen Nutzung (Anzahl der getätigten Anrufe oder Benutzung beruflicher Natur sowie den entsprechenden Kosten) vorlegt; dass demzufolge keine Aufteilung nach objektiven und nachvollziehbaren Kriterien vorgenommen werden kann und somit diese Kosten als Ausgaben mit gemischtem Charakter von der steuerlichen Abzugsfähigkeit auszuschließen sind;

In Erwägung, dass darüber hinaus die Besteuerung den gesetzlichen Bestimmungen entspricht und auch nicht beanstandet wurde; (…) »

Par requête déposée au greffe du tribunal administratif en date du 17 juin 2013, Monsieur ..... a fait déposer un recours à l'encontre des deux décisions précitées du directeur du 14 mars 2013.

Lorsque la requête introductive d'instance omet d'indiquer si le recours tend à la réformation ou à l'annulation de la décision critiquée, il y a lieu d'admettre que le demandeur a entendu introduire le recours admis par la loi.

Conformément aux dispositions combinées du paragraphe 228 de la loi générale des impôts du 22 mai 1931, appelée *« Abgabenordnung »*, en abrégé *« AO »* et de l'article 8 (3) 1. de la loi modifiée du 7 novembre 1996 portant organisation des juridictions de l'ordre administratif, le tribunal administratif est appelé à statuer comme juge du fond sur un recours introduit contre une décision du directeur ayant statué sur les mérites d'une réclamation contre un bulletin de l'impôt sur le revenu. En l'espèce, le tribunal est partant compétent pour connaître d'un recours en réformation.

Le recours introduit par le demandeur est partant à considérer comme tendant à la réformation des décisions directoriales précitées. Le recours a, par ailleurs, été introduit dans les formes et délai prévus par la loi et est partant recevable.

A l'appui de son recours, Monsieur ..... expose qu'il serait enseignant en électrotechnique, en électronique et en informatique au Lycée du Nord et qu'il lui serait partant impossible de préparer ses cours à domicile sans disposer des moyens de support électroniques nécessaires, à savoir d'un ordinateur, d'accessoires « *hardware* » et d'un abonnement internet. Il souligne encore qu'il n'aurait pas entendu faire valoir ses frais de raccordement au réseau téléphonique au titre de ses frais d'obtention, contrairement à ce que le directeur aurait retenu dans les deux décisions déférées du 14 mars 2013.

Le demandeur soutient qu'en raison du seul fait qu'en tant que particulier il n'aurait pas annexé de pièces détaillées à ses réclamations introduites contre les bulletins d'impôt sur le revenu pour les années 2008 et 2009, le directeur ne saurait refuser de prendre en considération ses frais d'obtention. Il fait encore valoir que le dépôt de pareilles pièces ne lui ait jamais été demandé au cours des deux ans et demi pendant lesquels l'administration a traité son dossier. Il soupçonne en outre que ces pièces ni lui auraient jamais été réclamées au motif qu'il se serait, sur conseil du bureau d'imposition, lui-même renseigné sur le suivi réservé par l'administration à ses réclamations et ce à trois reprises sur une durée de six mois à compter de septembre 2012.

Le demandeur se réfère à un jugement du tribunal administratif du 4 juin 2009, inscrit sous le numéro 24908 du rôle, et à un arrêt de la Cour administrative du 11 février 2009, inscrit sous le numéro 25877C du rôle, pour affirmer que ses frais d'ordinateur devraient être pris en compte à titre de frais d'obtention dans leur intégralité.

Il explique enfin qu'il ne disposerait plus des factures relatives aux frais qu'il entend faire valoir puisque le présent litige remonterait aux années d'imposition 2008 et 2009. Il ajoute que l'administration devrait cependant être en possession de ces documents comme il les aurait annexés à ses déclarations d'impôt des années 2008 et 2009,

Le délégué du gouvernement conclut au rejet du recours pour ne pas être fondé.

Les parties se trouvant en substance en désaccord sur la qualification en frais d'obtention de l'occupation salariée du demandeur des dépenses d'amortissement de son ordinateur, des autres dépenses afférentes à son ordinateur, ainsi que des frais de connexion à l'internet, il revient au tribunal d'analyser cette question.

En ce qui concerne les différents frais que le demandeur entend faire valoir il convient de préciser qu'aux termes de l'article 105 de la loi modifiée du 4 décembre 1967 concernant l'impôt sur le revenu, en abrégé « LIR », « *sont considérées comme frais d'obtention les dépenses faites directement en vue d'acquérir, d'assurer et de conserver les recettes* (…) », tandis qu'aux termes de l'article 12 n°1 LIR « (…) *ne sont déductibles (...) les dépenses effectuées dans l'intérêt du ménage du contribuable et pour l'entretien des membres de sa famille. Rentrent également parmi ces dépenses les dépenses de train de vie occasionnées par la position économique ou sociale du contribuable, même lorsqu'elles sont faites en vue de profiter ou sont susceptibles de profiter à sa profession ou à son activité* ».

L'article 12 LIR pose ainsi le principe de l'interdiction de déduction des dépenses pour l'entretien personnel et du ménage du contribuable, donc des dépenses se situant dans la sphère privée d'utilisation des revenus, et y fait rentrer certaines dépenses de train de vie du contribuable qui profitent ou sont susceptibles de profiter à sa profession ou à son activité professionnelle. Si cette disposition interdit ainsi entièrement la déduction de dépenses privées présentant également un intérêt pour l'activité professionnelle du contribuable, mais pour lesquelles les motivations d'ordre privé et d'ordre professionnel sont intimement et inséparablement imbriquées, elle ne s'oppose pas à une ventilation de dépenses qui sont provoquées directement à la fois par des motifs privés et par l'activité professionnelle du contribuable pour autant que la partie professionnelle puisse être séparée nettement. La partie professionnelle ainsi dégagée de la dépense fait dès lors partie non pas de la sphère d'utilisation des revenus, mais de la sphère de réalisation des revenus et devient déductible en tant que frais d'obtention. La déduction partielle d'une dépense implique partant que le lien causal d'une partie de la dépense avec l'activité professionnelle puisse être établi de manière adéquate, que la partie professionnelle ne soit pas d'importance minime et que la ventilation

puisse être opérée sur base d'éléments objectifs suffisants. Si, par contre, les dépenses servent exclusivement ou quasi exclusivement à des fins professionnelles, elles sont à considérer dans leur intégralité comme des frais d'exploitation déductibles conformément à l'article 105 LIR.[1]

Il échet encore de rappeler qu'en vertu de l'article 59 de la loi du 21 juin 1999, la preuve des faits libérant de l'obligation fiscale ou réduisant la côte d'impôt appartient au contribuable, de sorte qu'il appartient, en l'espèce, au demandeur d'établir que les frais dont il fait état, répondent aux conditions imposées afin d'être admis à titre de frais d'exploitation.

Eu égard à l'activité professionnelle du demandeur, en l'occurrence celle d'enseignant à un lycée des matières d'électronique, d'électrotechnique et informatique, il paraît indéniable que celui-ci soit amené à effectuer des manipulations sur l'ordinateur se trouvant à son domicile en relation directe avec l'exercice de sa profession, de sorte que la réalité et la nécessité de disposer à son domicile d'un ordinateur connecté au réseau internet ne saurait être mise en doute. Le demandeur reste cependant en défaut de soumettre au tribunal des explications suffisantes accompagnées d'éléments de preuve concrets, de nature à démontrer l'usage professionnel exclusif, sinon quasi exclusif de l'ordinateur en cause. En effet, dans sa requête introductive d'instance, le demandeur se limite en substance à affirmer qu'il aurait besoin d'un ordinateur à domicile pour l'exercice de sa profession, sans cependant fournir des explications relatives au degré d'utilisation à titre professionnel de son ordinateur. S'il est vrai qu'en annexe de sa requête introductive d'instance, il a versé un document intitulé « *Informationen über meinen Arbeitscomputer und dessen Nutzung* » dont il ressort notamment qu'en moyenne, il se sert de son ordinateur à raison de seize heures par semaine à des fins professionnelles[2] et que dans une note de bas de page il a encore précisé qu'il disposerait également d'un autre ordinateur qu'il utiliserait à des fins privées[3], force est cependant au tribunal de constater qu'il s'agit d'affirmations unilatérales dépourvues de toute valeur probante et non étayées par un élément concret versé à son appréciation.

A cet égard, il échet encore de mentionner qu'après le rapport du juge-rapporteur à l'audience publique des plaidoiries du 31 mars 2014, le demandeur a voulu déposer des pièces supplémentaires, et qu'après la prise en délibéré de l'affaire par le tribunal, il a déposé le 2 avril 2014 une farde de pièces au greffe du tribunal administratif.

Or, l'article 8 (6) de la loi modifiée du 21 juin 1999 portant règlement de procédure devant les juridictions administratives, ci-après désignée par « la loi du 21 juin 1999 », dispose que : « *Toute pièce versée après que le juge-rapporteur a commencé son rapport en audience publique est écartée des débats, sauf si le dépôt en est ordonné par le tribunal.* »

Ainsi, toutes les pièces versées seulement après le rapport à l'audience sont à écarter des débats, à l'exception des pièces dont le dépôt a été ordonné par le tribunal.

Il s'ensuit que les pièces déposées par le demandeur au greffe du tribunal administratif le 2 avril 2014 sont à écarter des débats, à l'exception des bulletins d'impôt sur le revenu pour les années 2008 et 2009 dont le tribunal a demandé le dépôt en cours de délibéré à l'audience des plaidoiries du 31 mars 2014.

---

[1] Cour adm. 11 février 2009, n° 25877C du rôle, disponible sous www.jurad.etat.lu

[2] « *Im Durchschnitt, benutze ich den Computer während 16 Stunden pro Woche für berufliche Zwecke.* »

[3] « *Ich besitze auch noch eine andere Maschine, den ich für meine privaten Zwecke benutze.* »

A titre superfétatoire, le tribunal tient à noter que les pièces déposées le 2 avril 2014 à l'initiative du demandeur ne permettent pas d'énerver la conclusion que celui-ci n'a pas démontré à suffisance de droit et de fait l'usage professionnel exclusif, sinon quasi exclusif de l'ordinateur en cause. Ces pièces ne font en effet qu'illustrer des applications informatiques dont le demandeur se sert dans le cadre de son activité professionnelle, respectivement que le demandeur a l'autorisation d'utiliser, ou constituent la description de cours enseignés par le demandeur, ou certifient la participation du demandeur à des cours de formation continue.

Il suit de l'ensemble des considérations qui précèdent que le recours est à rejeter pour n'être fondé dans aucun de ses moyens.

Par ces motifs,

le tribunal administratif, deuxième chambre, statuant à l'égard de toutes les parties ;

reçoit le recours en réformation en la forme ;

au fond, le déclare non justifié, partant en déboute ;

condamne le demandeur aux frais.

Ainsi jugé par :

Françoise Eberhard, vice-président,
Andrée Gindt, juge,
Paul Nourissier, juge,

et lu à l'audience publique du 5 juin 2014 par le vice-président, en présence du greffier Monique Thill.

s. Monique Thill | s. Françoise Eberhard